

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 8. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gelühr.
Die 3raltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Dienstag und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Winnenden, Dienstag, 18. Januar 1881.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse
der Frau Schullehrer Nöflens
Wittwe hier sind

binnen 2 Wochen

(von heute an gerechnet) bei der unter-
zeichneten Stelle anzumelden, widrigen-
falls sich die Betreffenden etwaige Nach-
theile, die aus der Unterlassung entstehen,
selbst zuzuschreiben hätten.

Winnenden, den 15. Jan. 1881.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Der Bevollmächtigte des David
Kraus, Weingärtners von hier, in
Amerika, Gottlob Seiz, Rothgerber
hier, bringt nächsten

Donnerstag, den 20. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich
zum Verkauf:



Nr. 418 die 1/2te an
einem 2stöck. Wohnhaus in
der Schafgasse.

Angekauft zu 750 M.

Nr. 5617 12 a. 94 qm. Baum-
wiese im Schenkenberg.

Angel. zu 315 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 13. Januar 1881.

Rathschreiberet.

Revier Winnenden.

Eichenstammholz- Verkauf.

Am Mittwoch den 19. d. Mts. aus
dem Hochbergerwald: 97 Stück von
allen Classen mit
160 Fm. und zum
Theil von ausgezeich-
neter Stärke.



Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 10. Januar 1881.

K. Forstamt

Bechtner.

Revier Unterweiffach.
Stamm- und

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. d. Mts.
aus Kohlhau, Abth. Stumphau: 56



Eichen mit 14 bis
73 Cm. m. Dm.

und 38,02 Fm., 3

Nadelh. - Langholz-
stämme V. Classe,

Nm.: 44 eichene, 53 buchene und 2
aspene Prügel und Anbruch, 950 eichene,
1710 buchene gebundene und 20 Stk.
Nadelholzwellen auf Haufen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Reichenberg, den 12. Januar 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Höfen.

Bei der Gemeindepflege liegen
267 Mark

Stiftungsgeld gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir
auf diesem Wege zu unse-
rer heute Dienstag den
18. Januar im Gast-
haus zum Lamm statt-
findenden Hochzeit freund-
lichst ein.



Der Bräutigam
Chr. Bahret, Bäcker.
Die Braut
Karoline Eppensteiner.



Obiger Einladung anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch ergebenst
ein.

A. Schmalzried, z. Lamm.

Winnenden.

1000 Mark

sind sogleich oder bis Lichtmess gegen
gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Näheres durch

Gottlieb Schmalzried, Metzger.

Wasserzinseinzug.

Von der unterzeichneten Stelle wird
mit dem Einzug des Wasserzinses pro
1880/81 jetzt begonnen und an den
nächsten Steuer-Einzugstagen, jeden
Samstag Vormittag von 9—12 Uhr im
Rathhause Zahlung erwartet.

An der Steuer pro 1880/81 sind 10
Monate zur Zahlung fällig an dessen
Beachtung dringend gemahnt wird; in-
dem die Stadtpflege ihren Zahlungen
auch nachzukommen hat.

Winnenden, den 15. Jan. 1881.

Stadtpflege.

Winnenden.

Die Alten.

Sind von unserem Freund Bahret,
zu seiner, am Dienstag den 18. Jan.
im Lamm stattfindenden Hochzeit,
freundlich eingeladen.

Alle Alten, keiner ausgenommen,
Alle sollten zu der Hochzeit kommen.
Der Älteste.

Winnenden.



Nächsten Donnerstag,

wozu einladet

Fr. Ackermann, z. Friedenslinde.

Die Beschreibung der Stadt Win-
nenden vom Jahre 1605—1850 ist gedruckt
und per Stück 20 S zu haben in der Buch-
druckerei Winnenden.

Abgang der Bahnzüge

Richtung nach Stuttgart.

Winnenden Abg. 7.35 1.53 7.5 10.1

Richtung nach Hall.

Winnenden Abg. 6.49 11.29 4.11 8.24

Mechanische Hanf- und Wergspinnerei und Weberei Weßheim bei Schw. Gall.

Für diese Spinnerei übernehme ich Flachs, Hanf und Werg zum verspinnen und verweben. Das Rohmaterial wird in verschiedenen Nummern in den schönsten und haltbarsten Fäden gesponnen, gebleicht und zu Zwilch, Tuch, Damast und Drill verwoben. Auch kann zugleich Flachs, Hanf und Werg für gewobenes Tuch, Zwilch, sowie sämtliche Artikel in Leinen, von dem feinsten bis zum grössten, als Tischtücher, Servietten, Handtücher, gebleicht und ungebleicht, eingetauscht werden.

Sämmtliche Waaren sind zum Verkauf auf Lager und sind solche zu Fabrikpreisen bei mir zu haben.

NB. Musterproben können jederzeit zur Einsichtnahme abgeholt werden.

Achtungsvollst

A. Breitenbach.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 neue einfache Kleiderkästen und 1 alten, sowie einen Koffer, 1 Waschküschchen und 2 Tische billig zu verkaufen.

Layer, Schreiner.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Zwei Paar noch wenig gebrauchte Schlittschuhe.

W. Groß.

Winnenden.

Ein noch wenig gebrauchtes

Ruhebett

hat aus Auftrag billig zu verkaufen.

Unkel, Sattler.

Winnenden.

Ia. Ruhr-Stückkohlen

für Zimmerheizung hauptsächlich zu empfehlen sind angekommen bei

G. Eppinger.

Winnenden.

Die Garne

von der Spinnerei Weingarten können bis zu No. 30 abgeholt werden, bei dem Agenten

Kaufmann Glock.

Winnenden.

Logis zu vermietten.

Unterzeichneter hat seine obere Wohnung mit Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen bis Lichtmess zu vermietten.

August Schaile, Bäcker.



Es hat sich ein gelber Schäferhund

mit Lederhalsband, an welchem sich Messingringe befinden, verlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Hirsch in Winnenden oder im Waldhorn in Backnang abzugeben oder Nachricht dahin gelangen zu lassen.

Stollwerck'sche Brustbonbons

per Paquet 50 Pfennige.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

AMERIKA.

Niemand sollte nach Amerika gehen, ohne das „Deutsch-Amerikanische illustrierte Jahrbuch für 1881“ gelesen zu haben. Enthält viele Information über Amerika, sowie Illustrationen und Beschreibung des Castle Garden, wo alle Einwanderer gelandet werden. Niederlassung, Stellenvermittlung u. s. w. Preis des „Jahrbuchs“ 60 Pfg. Zu beziehen durch **R. Levi, 25 Calwer-Strasse, Stuttgart.** Colporteurs verlangt.

Ein solides Dienstmädchen

findet bis Lichtmess eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Die

Annahmestelle von Annoncen für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstraße 38
Stuttgart.


Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen — höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Viry's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkrante** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weit verbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die **ersehnte Heilung** bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Viry's Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin verandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Bereit in R. Mosseher's Buchhandlung in Gammstadt.

Neckargröningen.
 Eine trachtige Fohlenstute hat zu verkaufen.

Thomas Sailer.

Zum neuen Jahr 1881.

1. Das neue Jahr hat seinen Lauf
Begonnen nun schon lang.
Ich ruf Euch zu: Frisch auf, frisch auf!
Habt Muth und habt nicht bang.
2. Gott segne all und jeden Stand
Er schau uns gnädig an.
Daß wir aus seiner Vaterhand
Viel Gutes noch empfahn.
3. Zuerst schütz Gott die Obrigkeit,
Daß Ordnung sie erhalt,
Mit Weisheit wehre sie dem Streit
Daß frei sich jung und alt.
4. Dann schütze Gott die Geistlichen,
Die Lehrer in dem Amt,
Daß guten Samen sie aussä'n
Auf gutes Ackerland.
5. Dem Nährstand*) schick vom Himmel her,
Gott Vater das Gedeihn,
Daß Weinberg, Felder, Wiesen sehr
Viel Früchte bringen ein.
6. Vor Hagel, Wasser, Dürre schütz,
Vor Krankheit, Kriegesnoth;
Und gib uns alles was uns nütz,
Du bist ja unser Gott.
7. Dem G'werksstand schenke Du Verdienst,
Daß er sein Theil auch hab;
Daß er sich freue am Gewinnst
Und frei sich auch der Gab.
8. Den Wehrstand füll mit Kraft und Muth,
Mit Glauben und Vertraun,
Daß er stets bleibe auf der Hut
Und lern zu Gott auffchaun.
9. Ja alles, alles segne Du,
Was lebt so schön und frank;
Gib, daß Dir alle rufen zu:
Gott Vater, Dir sei Dank.
10. Ein wenig komm ich fast zu spät,
Doch denk ich reicht noch zu.
Die Wünsche werden ja nur stät
Erfüllt. Habt stille Ruh.

Gollenhof.

Sälzer.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 15. Januar. In wie hohem Grade die Steuerpolitik des Reichskanzlers zur Stärkung der bundesstaatlichen Grundlage der Reichsverfassung oder, besser gesagt, des Partikularismus dient, haben wieder einmal die Beschlüsse der Bundesraths-Ausschüsse zum Wehrsteuergesetz bewiesen. Wie der Reichskanzler die Zolltarifreform nur hat durchsetzen können, indem er die Reichsfinanzhoheit unter das kardinische Joch der Franckensteinschen Klausel beugte, so hat er die Zustimmung des Bundesraths zu dem Wehrsteuergesetz auch nur durch das Preisgeben des Artikel 36 der Reichsverfassung erkaufen können. Artikel 36 überläßt die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern — andere Steuern kennt das Reich ja nicht — den Bundesstaaten. Dann aber heißt es:

„Der Kaiser überwacht die Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens durch Reichsbeamte, welche er den Zoll- und Steuerämtern und den Direktivbehörden der einzelnen Staaten, nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, beordnet. Die von diesen Beamten über Mängel bei der Ausführung der gemeinschaftlichen Gesetzgebung gemachten Anzeigen werden dem Bundesrathe zur Beschlußnahme vorgelegt.“

* Es ist mit Genugthuung zu konstatiren, daß die brasilianische Regierung neuerdings den in ihrem Lande sich befindenden deutschen Einwanderern das Leben zu erleichtern bestrebt ist. Erst ganz kürzlich hat die Gesetzgebung des Landes die Gleichberechtigung der deutschen Kolonisten mit den eingebornen Bewohnern des Landes ausgesprochen, und dadurch eine alte Schuld gesühnt und längst völlig gemessene Versprechungen eingelöst. Ein anderes Zugeständniß, das ebenfalls bisher trotz mehrfacher Befürwortung durch den deutschen Gesandten in Rio de Janeiro nicht hat erlangt werden können, ist neuerdings den deutschen Einwanderern bewilligt worden, nämlich die Mitwirkung der deutschen Konsuln in Brasilien bei der Regulirung von Hinterlassenschaften ihrer Landesangehörigen. Die Nichtbewilligung einer solchen Mitwirkung hat bisher den Abschluß eines deutsch-brasilianischen Konsularvertrages verhindert. Nachdem die brasilianische Regierung jetzt von ihrem früheren ablehnenden Standpunkte zurückgekommen ist, steht dem Abschluß eines solchen Vertrages nichts mehr im Wege und hat der deutsche Reichskanzler, wie wir hören, bereits veranlaßt, daß dem Bundesrathe eine Vorlage unterbreitet werde, welche die Zustimmung zu einer deutsch-brasilianischen Konsularkonvention verlangt.

Paris, 15. Jan. Der heutige Ministerrath berieth das Budget für 1882. Dasselbe wird 47 Millionen mehr Ausgaben haben als das für 1881. Sechs Millionen davon entfallen auf den Unterricht, 15 auf die Erleichterung der Gemeindesteuer, welche die Kosten der unentgeltlichen Volksschulen deckt. Ein Theil der Mehrauslagen dient zur Verbesserung der kleinen Beamtengehälter. Der Ueberschuß der Staatskasse beträgt 100 bis 120 Millionen.

— Der „Temps“ meldet: Das Circular Barthelemy St. Hilaire's wurde dem griechischen Cabinet nicht mitgetheilt, aber der französische Gesandte in Athen erhielt eine Depesche mit dem Auftrage, er solle der griechischen Regierung kategorisch erklären, daß die Berliner Konferenz keinerlei Recht für Griechenland konstituirte habe, auch dürfe Griechenland, wenn es entgegen dem einstimmigen Rathe der großen Mächte Krieg anfangen, nicht auf Frankreichs Hilfe rechnen.

Dublin, 13. Januar. Gestern verhinderte eine mit Senfen bewaffnete Menge einen von Polizeibeamten begleiteten Gerichtsdienner, welcher einen Ausweisungsbefehl zu überbringen hatte, das Haus eines Pächters Lord Gianards in der Grafschaft Longford zu betreten. Heute kehrte der Gerichtsdienner in Begleitung von 350 Polizeibeamten und einer Eskadron Dragoner zurück. Die Menge versammelte sich von Neuem und nahm eine drohende Haltung an. Nachdem die Magistratsbehörde die Aufrehrakte hatte verlesen lassen, zwangen die Polizeimannschaften mit gefälltem Bayonett die Menge, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig rückte die Eskadron Dragoner vor. Der Gerichtsdienner behändigte hierauf seine Mandate ohne weitere Schwierigkeiten.

London, 15. Jan. Nur zu schnell bewahrheitete sich die auf Grund bester Information gemachte Mittheilung, daß die Fenier in England viel mehr zu fürchten seien, als in Irland. Der Versuch der Zerstörung der Infanteriekaserne in Salford, woselbst 3000 Flinten vorhanden waren, durch Dynamit, ist ein fenisch-nihilistisches Werk. In Irland hat die Landliga augenblicklich das Uebergewicht über die Fenier,

ob aber die Stimmung angesichts der gestrigen Abstimmung und angesichts der neuen sicheren Nachrichten aus dem Parlament dieselbe bleiben wird, ist sehr zweifelhaft. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, die irländischen Parlamentsmitglieder um jeden Preis durch irgend welches Mittel der Geschäftsordnung zum Schweigen zu bringen. Die Mitglieder der Landliga hätten nämlich beabsichtigt, die Erledigung der Zwangsvorlagen möglichst bis Ostern zu verhindern, inzwischen aber in Irland dafür zu sorgen, daß ferner auch nicht einer der agrarischen Gräuelpöbel sich wiederhole. Man würde dadurch Beweismaterial für die Unnöthigkeit der Ausnahmegeetze gewinnen und ein besseres Landgesetz fordern können. Die Regierung scheint von diesem Plane Kunde erhalten zu haben und will alle Mittel anwenden, um den Schluß der Debatte herbeizuführen. — Der Admiral von der irischen Station in Queenstown wurde plötzlich nach Dublin beordert, um mit den Truppen-Kommandanten ein etwaiges Zusammenwirken der Land-Armee und der Flotte zu berathen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Januar. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde bei Revision der Strecke Sulz-Neckarhausen nach Passiren des Zuges 64 der Wagenwärter Jaiser todt aufgefunden. Man nimmt an, daß er in Folge Glatteis ausgeglitten und vom Zuge überfahren worden ist.

* Wie die Ludw. Ztg. erfährt, soll die Uebung der in diesem Jahre zum erstenmal einrückenden Ersatzreservisten erster Klasse in der Zeit vom 20. August bis 29. Okt. stattfinden.

† In einem Walde bei Schorndorf wurde am Dienstag ein wohl gekleideter unbekannter Mann erhängt gefunden.

* In Rommelsbach ist kürzlich während der Festzeit ein Kind in einem Stalle zur Welt gekommen. Ein reisender Flaschner aus Rheinbayern, der von Ort zu Ort geht, kam mit seiner der Entbindung nahen Frau dort an, quartirte sich bei einem Bürger ein und bald genas die Frau eines Knäbleins und zwar im Stall des Hauses, wo ihr ein warmes Lager bereitet wurde. Frau und Kind befinden sich wohl. Die Gemeinde hat sich ihrer angenommen.

* Nach Heilbronn ist an eine Expeditionsfirma telegraphisch die Nachricht gelangt, daß das von Mannheim nach Rotterdam unterwegs befindliche Schnellgüterboot „Elsä“ gesunken sei. Dasselbe trägt auch für ca. 10 000 \mathcal{M} nach Amerika bestimmter Heilbronner Güter, welche bei einer auswärtigen Affekuranzgesellschaft versichert sind. Neue Mahnung zur Versicherung von Frachtgütern.

* Von der Jagst schreibt die N. Z., daß ein junger Mann, der zum Besuche seiner Braut nach D. gekommen war, beim Aussteigen aus dem Zuge statt seines Reisekoffers, welcher die Brautgeschenke und andere werthvolle Effekten enthielt, aus Versehen einen fremden mitgenommen hat, dessen Inhalt aus einem Bündel beschmutzter Kleidungsstücke bestand, die einem Maurer oder Anstreicher zu gehören scheinen, von seinem eigenen Koffer noch keine Spur.

Vom Allgäu, 13. Jan. (Seltenes Jagdglück.) Letzte Nacht schoß ein Rohrdorfer Jäger, J. Mayer jun., in der Nähe des an der Argen gelegenen Weilers Rothenbach zwei Fischottern, einen alten und einen jungen; ein drittes Exemplar ist ihm entkommen.

Verschiedenes.

* Da der Besuch der Melbournner Ausstellung wegen der Jahreszeit zu wünschen übrig läßt, so hat sich eine Bewegung geltend gemacht, um den Schluß der Ausstellung um einen Monat, bis ult. April, hinauszuschieben. Sir Herbert Stafford hat deshalb an die britischen Aussteller ein Circular gerichtet, um die Willensmeinung der englischen Aussteller zu erfahren. — Man ist der Ansicht, daß das günstigere Wetter im April und namentlich das Osterfest einen lebhafteren Besuch der Ausstellung im Gefolge haben würden.

Weibliche Erfinder. Amerika hat seine Advokatinnen, weibliche Aerzte und Predigerinnen. Warum sollte es nicht auch zahlreicher Erfinderinnen sich erfreuen? Im Jahre 1879/80 finden wir in der That

unter den beiläufig 13,000 Inhabern von neuen Patenten der Vereinigten Staaten nicht weniger als 70 Frauen, und zwar haben diese Erfinderrinnen nicht etwa, wie man anzunehmen versucht wäre, bloß Putzgegenstände erfunden, sondern das Land verdankt ihnen eine Reihe von mechanischen Erfindungen, wie Vorrichtungen zur Verminderung des Geräusches der Eisenbahnzüge, Funkenfänger für Lokomotiven, Rettungsapparate für Seereisende; sodann eine Reihe von Haus- und milchwirtschaftlichen Geräten. Bei uns theilhaftig sich hingegen das weibliche Geschlecht an der erfinderrischen Thätigkeit nur in sehr bescheidenem Maße. Wir finden zwar unter den mechanischen Erfindungen manche, die auf den Namen von Frauen lauten, es sind jedoch meist Inhaberinnen von Fabriken und deren Erfindungen rühren offenbar von den in dem betreffenden Geschäft angestellten Technikern her. Eine Ausnahme bildet eigentlich nur die Frau Therese F. in Berlin, welche in der Erfindung von Corsetver- schlüssen und Verschönerungsapparaten schier unerschöpflich zu sein scheint. Was hingegen die Hauswirthschaft anbetrifft, so finden wir unter den Patentinhabern der jüngsten Zeit nur eine Vertreterin des schönen Geschlechts, nämlich Frau Luise M. in Potsdam. Dieser Dame verdanken wir einen Eierprüfer (Deutsches Patent Nr. 11818), welcher bei Tages- wie bei Lampenlicht benutzt werden kann und so klein ist, daß er bequem in der Tasche zu tragen ist. Mit dem kleinen Instrument bewaffnet, vermag dann jede Hausfrau die zu kaufenden Eier gleich auf dem Markte zu prüfen, freilich auf die Gefahr hin, von der Höckerfrau mit nicht weniger als parlamentarischen Redensarten überschüttet zu werden, falls die Waare nicht ganz zweifelsohne befunden werden sollte.

(Beim Exerciren erschossen.) Aus Pilsen wird vom 1. ds. Mts. berichtet: „Ein Corporal der zweiten Compagnie des ersten Bataillons der Mobili-Infanterie unterwies vorgestern einen Einjährig-Freiwilligen eben in der Handhabung seines Gewehres und ließ vom Bögling auf seine (des Corporals) Cartouche zielen und abdrücken. Da krachte der Schuß, und tödtlich getroffen stürzte der Corporal zu Boden. Ein zweiter, hinter im stehender Gefreiter ward an der Hüfte von der Kugel gestreift, welche des Corporals Cartouche und Unterleib durchdrang. In wenigen Augenblicken war er todt. Der Unglückliche Schütze war wie versteinert und kam erst dann zur Besinnung, als man ihn zur Untersuchung abführte. Man vermuthet daß ein Racheakt vorliegt, zu dessen Durchführung eine dritte Person den nichts ahnenden Freiwilligen als Werkzeug benutzte.

(Ein Geizhals.) In Osterwick in Hessen stürzte ein alter Geizhals, der ein Vermögen von 800,000 Mark zusammengespart hatte, von einem hohen Baum, von welchem er sich etwas trockenes Holz stehlen wollte, um sich eine warme Stube zu machen.

(Eine Sensationsgeschichte.) Die Gazeta Narodowa erzählt folgende Geschichte, welche sich in Lemberg abgespielt haben soll: Ein junger Mensch, welchen Genußsucht zum Diebstahl verleitet hatte, wurde eines Tages dabei erwischt, kam aber mit heiler Haut davon. Seitdem trug er ein reines Benehmen zur Schau und verschaffte sich dadurch die Gunst eines alleinstehenden reichen Greises, der sich seiner annahm und väterlich für ihn sorgte. Längere Zeit hindurch währte dieses Freundschaftsverhältniß und wurde erst gelöst, als es dem jungen Menschen gelungen war, ein Zeugniß zu erwirken, daß sein Wohlthäter geisteskrank sei, und ihn darauf in eine Irrenanstalt zu bringen. Der unternehmende Jüngling legte sich nun einen Grafentitel bei und führte mit den Mitteln des „Geisteskranken“ ein sehr luxuriöses Leben. Eben war er auf dem Sprunge, ein Mädchen aus einer angesehenen Beamtenfamilie heimzuführen, da trat die Katastrophe ein. Der „Geisteskranke“, auf dessen Beschwerden Aerzte und Wärter kein Gewicht gelegt hatten, fühlte sich dem Tode nahe und wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Der Geistliche schenkte seinen Mittheilungen Glauben und erstattete die Anzeige. Gleich darauf ermittelte die Polizei den Sachverhalt und erfolgte die Verhaftung des „Grafen“. Für ein Boulevard-Drama mit fünf Akten reicht dieser Stoff vollkommen aus.

Das Alter des Menschengeschlechts.

II. Wie man das Alter der Menschenspuren messen kann.

(Schluß von II.)

Auch in der Nähe von Mastricht wurden in einer tiefen Lehmschicht 19 Fuß unter der Oberfläche ein menschlicher Unterkiefer mit Zähnen neben Knochen tropischer Thiere entdeckt. Einzelne von diesen Resten tropischer Thiere lagen sogar noch oberflächlicher als die Menschenspuren; wurden also erst später von dem Lehm verschüttet.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß in jener längst vergangenen Vorzeit, in welcher im südlichen England, im nördlichen Frankreich und Deutschland die tropische Thierwelt, Elephanten und Rhinocerosse ein-

heimisch war, auch Menschen mit diesen Thieren hier zusammengelebt haben. Wir können uns ungefähr vorstellen, wie alt diese Zeugnisse der menschlichen Gegenwart sind, wenn wir bedenken, welche Umwandlungen das Klima unterdeß erfahren hat, wie sehr viel höher die Wärme in unseren Gegenden damals gewesen, als noch Elephanten und andere tropische Thiere, die jetzt nur in der heißen Zone gedeihen, hier einheimisch waren; wenn wir uns ferner daran erinnern, daß nach den genauesten Messungen die Temperatur der Erde in den letzten 2000 Jahren merklich weder zu noch abgenommen hat.

Noch aber sind die ältesten Spuren des Menschengeschlechts. Vielmehr zeigen uns bereits frühere Entdeckungen, die in den letzten Jahren bestätigt und erweitert worden sind, daß auch Menschenüberreste aus der Zeit des längst ausgestorbenen vorweltlichen Mammuths das in einer viel früheren Zeitpoche unsere Gegenden bewohnte, existiren.

So hatte schon im Jahre 1834 Dr. Schmerling in der Nähe von Rüttich in der durch diese Entdeckung berühmt gewordenen Engishöhle den Schädel eines jungen Menschen neben einem Mammuthszahn gefunden. Einen zweiten Schädel traf er in derselben Höhle mit Zähnen einer vorweltlichen Rhinocerosart zu einer festen Masse zusammengebacken. Außerdem lagen noch viel Menschenknochen und Steininstrumente in der Höhle bald unter, bald über den dort zahlreich gefundenen Thierknochen, welche zum größten Theile den Zeitgenossen des Mammuth angehören.

Dieses Zusammenkommen von Menschenknochen und Steinwerkzeugen mit dem Mammuth und seinen Zeitgenossen wurde ferner in der Brigham-Höhle von Devonshire in England und in der Höhle von Avey für Yonne bei Fontainebleau festgestellt.

Aber all diese Höhlen sind einst durch den unterirdischen Lauf von Flüssen entstanden. Es war deshalb möglich, daß die Knochen und Zähne des Mammuth mit den Resten viel später lebenden Menschen durch die Wassergewalt zusammengebracht waren. Das Zusammenkommen der Ueberreste des Menschen und des Mammuth in den Höhlen konnte daher noch nicht beweisen, daß Mensch und Mammuth auch zusammengelebt haben.

Es war deshalb von großer Wichtigkeit, daß man auch in der Nähe von Abbeville in den tieferen Sand- und Kielesschichten etwa 30 Fuß unter der Erdoberfläche Feuersteinwerkzeuge fand, die neben Knochen ausgestorbener Rhinocerosarten gebettet waren. Hier in der offenen Ebene mußte man schon aus dem Zusammenkommen der Ueberreste auf ein Zusammenleben schließen.

Noch beweisender und jeden Zweifel beseitigend waren ferner die in den letzteren Jahren gemachten Ausgrabungen in der Nähe von Salisbury in England. Hier fand man in einer tiefen Schicht von Ziegelerde Knochen vom Mammuth und anderen vorweltlichen Thieren, und unter dieser Ziegelerde in einer tieferen Kielesschicht Steinwerkzeuge von derselben Beschaffenheit, wie sie bei Abbeville gefunden waren.

All diese Entdeckungen, deren die Wissenschaft eine große Anzahl angeammelt hat, bestätigen hiemit gleichzeitig, daß die Menschen auch gleichzeitig mit dem vorweltlichen Mammuth die Erde bewohnt haben.

Welche Zeit darüber vergangen ist, wie viele Jahre erforderlich waren, um das vorweltliche Mammuththier von der Erde ganz verschwinden zu lassen, dafür bietet uns der Umstand nur einen ungefähren Anhaltspunkt, daß man in Aegypten in dem Nildelta bis zu einer Tiefe von 60 Fuß keine Spur vorweltlicher Thiere angetroffen hat. Die 60 Fuß dicke Schicht hat sich, wie wir wissen, in 12,000 Jahren gebildet. Wir können somit annehmen, daß schon vor 12,000 Jahren das Mammuththier ausgestorben war; die mit ihm aufgefundenen Menschenspuren sind also bedeutend älter.

Sind wir aber schon an die äußerste Grenze des Alters des Menschengeschlechts vorgerückt? Sind keine Spuren von der Existenz der Menschen aus einer noch älteren Thierzeit, in welcher die Vorgänge des Mammuth lebten, uns aufbewahrt worden? Lebte der Mensch nicht schon in jener Epoche, welche nach dem wichtigsten Thiere die Zeit des Mittelmeer-Elephanten genannt wird?

Diese Fragen wollen wir an der Hand sicher ermittelter That- sachen in einem weiteren Artikel beantworten.

Sanitaire Vorsichtsmaßregel. Bei Temperaturwechsel, welchem wir zur jetzigen Jahreszeit öfter unterworfen sind, wodurch Katarhe, Husten und ähnliche Belästigungen der Athmungsorgane entstehen, machen wir auf die Vorzüglichkeit der Trauben-Präparate von W. S. Zickenheimer in Mainz! rheinischer Trauben-Brust-Honig (in Flaschen) und dergl. Bonbons (in illustr. Carton) hiermit aufmerksam. Diese schleimlösenden Präparate, welche sich durch köstlichen intensiven Traubengeschmack auszeichnen, sind in vielen Familien als eigentliches Hausmittel adoptirt, nicht allein zur Milderung und Beseitigung bereits entstandener Uebel, sondern auch zur Vorbeugung derselben. Der Verkauf ist an hiefigem Plage bei Apotheker **Fr. Schmid.**